

inen Dienst suchen
tiefel und Hemde?
ch einen Dienst be-
zu können. Das

h Dich in meinen
hen als Reittnecht;

ter einwilligt, daß

wohnt."

kleine Hintergasse,
einem nackten, elen-
einem Tischler be-
ger. Anfangs war
hn Thomas in den
segnete ihren groß-
fiasmus; doch nach
ich armer, elender
t? Allein kann ich

der Herr, "so will
ital verschaffen, da

gedacht, in ein Ho-
n dort besser aufge-
Herr so gütig sein
nischen."

e Zeit, seinem Ver-
age vergangen wa-
chen und bequemen
ls, sorglich bedient
erheitert durch die
it wieder im Stande
mas aber, in eine
Blick seines Herrn,
und hörte auf-
welche ihm der erste

(Fortsetzung folgt.)

ihn Jemand: Wenn
ein alter Dache? —
h's Ihnen ganz ge-

em Mann, der einen
Begele rief der stolze
— So? erwiederte
da Sie nich 'runter.

Nro. 66:

ours
atshaffen-Verwaltungs
Goldmünzen.

erlicher Cours:
ten . . . 5 fl. 45 fr.

erlicher Cours:
5 fl. 31 fr.

len . . . 9 fl. 54 fr.

de . . . 9 fl. 36 fr.

15. August 1862.

Kassenverwaltung.

R. 28. Aug. 15, 0° R.

re Stefan Heberle. —
t): Dr. Helfer Kieger.

Das Calwer Wochen-
blatt erscheint wöchent-
lich zweimal, nämlich
Mittwoch u. Samstag.
Abonnementspreis halb-
jährlich 54 fr., durch die Post
bezogen in Württemberg
1 fl. 15 fr. — Einzelne
Nummern kosten 2 fr.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abonniert man
bei der Redaktion, aus-
wärts bei den Boten
oder dem nächstgeleg-
nen Postamt. — Die
Einschickungsgebühr be-
trägt 2 fr. für die drei-
spaltige Zeile oder deren
Raum.

Nro. 69.

Mittwoch, den 3. September.

1862.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die
Königlich Württembergische Regierung
des Schwarzwald-Kreises
an das Königl. Oberamt Calw.

Der Oberstudienrath Dr. Kayff hat ein
Schriftchen, „Feuerlöschregeln für Jedermann“
betitelt, herausgegeben.

Das Oberamt wird auf dasselbe mit dem
Anfügen aufmerksam gemacht, daß es den
Gemeinden zur Anschaffung zu empfehlen sein
dürfte.

Reutlingen, 19. August 1862.

Kutenrieth.

Vorstehender Erlaß wird den Gemeinde-
behörden mit dem Anfügen eröffnet, daß das
Buch um den Preis von 36 fr. in der hie-
sigen Buchhandlung zu haben ist.

Calw, 30. August 1862.

Kön. Oberamt.

Schippert.

Calw.

Auswanderung.

Die ledige Anna Maria Kentschler
von Liebelsberg beabsichtigt nach England
auszuwandern.

Da dieselbe einen Bürgen nicht stellt, so
ergeht an alle Diejenigen, welche etwa An-
sprüche an sie zu machen haben, die Auffor-
derung, solche binnen 10 Tagen bei dem
Gemeinderath in Liebelsberg geltend zu ma-
chen, widrigenfalls sie die aus der Unterlas-
sung entspringenden Nachteile sich selbst zu-
zuschreiben haben.

Den 30. August 1862.

Kön. Oberamt.

Schippert.

Calw.

Flurkarten-Ergänzung.

Da dem zum Hilfsgeometer des Ober-
amtsgeometers bestellten Geometer 2. Classe,
Bauhöfer, neuerdings auch die Gemeinden
Nichelberg, Nischalden, Breitenberg,
Dachtel, Hornberg, Martinsmoos, Neu-
weiler, Oberkollwangen und Zwerenberg
zugewiesen worden sind, so werden die Orts-
vorsteher dieser Orte unter Bezugnahme auf
die Bekanntmachung vom 29. April d. J.,
Amtsblatt Nro. 34, hievon benachrichtigt.

Den 1. September 1862.

Kön. Oberamt.

Schippert.

Calw.

Zunftversammlung.

In Vollziehung der Art. 58 bis 62 der
neuen Gewerbe-Ordnung wird die Zunftver-
sammlung der vereinigten

Leineweber, Tuchmacher, Zeugmacher,
Tuchsheerer, Strumpfwirker, Borten-
wirker und Knopfmacher

auf Freitag, den 12. September, Vor-
mittags 10 Uhr, andurch anberaumt.

Die seitherigen Genossen dieses Zunft-
vereins werden aufgefordert, zur bezeichneten
Zeit auf dem Rathhause in Calw sich ein-
zufinden, und die Ortsvorsteher werden an-
gewiesen, Vorstehendes denselben zu eröffnen
und Eröffnungs-Urkunden mit nächstem
Boten anher einzusenden.

Den 2. September 1862.

Kön. Oberamt.

Schippert.

Revier Liebentzell.

Holz-Verkauf

am 5. September,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus in Möttingen:

vom Staatswald Bühlwald: 24 $\frac{1}{2}$ Klafter
tannene Scheiter und Prügel, 14 Klaf-
ter tannene Reispügel, 19 $\frac{1}{2}$ Klafter
tannene Rinde;

vom Staatswald Thannwald: 4 $\frac{1}{2}$ Klafter
eichene Scheiter und Prügel, 2 $\frac{1}{2}$ Klaf-
ter tannene Scheiter und Prügel, 12 $\frac{1}{2}$
eichene Wellen;

vom Staatswald Hochholz: 36 $\frac{1}{2}$ Klafter
tannene Scheiter und Prügel, 11 Klaf-
ter tannene Rinde.

Neuenbürg, 27. August 1862.

K. Forstamt.

Neuenbürg.

Schuhmacher-Marktstandplätze-Ver- leihung.

Die für die fremden Schuhmacher be-
stimmten Marktstandplätze werden am
Donnerstag, den 4. September,
Vormittags 9 Uhr,

für 1 Jahr im Aufstreich verlihen.

Den 29. August 1862.

Stadtschultheißenamt.

Wesinger.

Hoffstett.

Holz-Verkauf.

Samstag, den 6. September d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

verkauft die hiesige Gemeinde aus dem Ge-
meindewald Miß im Wirthshaus zur Krone
dahier

180 Stämme Forchen auf dem Stock,
welche sich am besten zu Sägholz eignen,
wozu Liebhaber höflich eingeladen werden.

Hoffstett, 29. August 1862.

Anwalt Wurster.

Außeramtliche Gegenstände.

Plakate

zum Schutz gegen die Hausfrevler,
wo man diesen den Eintritt in das Haus
nicht gestatten will, das Stück à 3 fr., empfiehlt
zu gefälliger Abnahme A. Dellschlager.

2)2.

Mehl-Preise

von W. Reichert:

Nro. 0.	per Centner	11 fl. 36 fr.
" 1. "	" "	10 fl. 36 fr.
" 2. "	" "	9 fl. 36 fr.
" 2 $\frac{1}{2}$. "	" "	8 fl. 36 fr.
" 3. "	" "	7 fl. 36 fr.
" 4. "	" "	6 fl. 24 fr.
" 5. "	" "	5 fl. — fr.
Nachmehl "	" "	3 fl. 24 fr.

Ein in gutem Zustande befindliches

Triebrad

von circa 4' Durchmesser sucht zu kaufen
E. W. Heiler.

Von heute an kann bei mir gemostet
werden.

Bäder Schnürle.

Weil die Stadt.

Weinfässer-Verkauf.

Ich bin gesonnen, am
Mittwoch, den 10. September d. J.,

Mittags 1 Uhr,

circa 15 Stück in Eisen gebundene, gut
erhaltene, mehrentheils seit 1847 gebaute
Oval- und runde Weinfässer, von circa
3—6 Eimer haltend,

an den Meistbietenden zu verkaufen, wozu
ich Liebhaber mit dem Bemerkten freundlichst
einlade, daß auch unter der Hand ein Kauf
abgeschlossen werden kann, und können die
Fässer täglich besichtigt werden.

2)1.

Schutz zum Löwen.

Calw.

Ein neues zeimriges Ovalfaß

in Eisen gebunden und einen Säulen-
ofen hat zu verkaufen

Koller, Schreiner.

Wägele.

Ein starkes 1 $\frac{1}{2}$ spän-
niges eisernes neues Wä-
gele, grün angestrichen, hat zu verkaufen

Haug, Schmied in Dägingen.

Einen Kastenofen

mit einem sturzenen Aufsatz hat zu verkaufen
Marie Schmiedt im Schulgäßle.

nes.

ging in der Nähe
Garten ein gelbes
n. Der redliche
selbe gegen eine
ion dieses Blattes

en Kessel,

ucht aus Auftrag
ner in Hirsau.

preise

Heilbronn*)

vom 27. August.

fl. fr. | fl. fr. | fl. fr.

6 36	6 34	6 15
	4 13	
	4 38	
	3 26	

begattungen dieser
mit denjenigen des
Linie.

er, D. A. Richter.
g, Posthalter.
erantsaktuar.

tsverein.

ar dieses Jahr wie-
n Buchtthieren des
st ist, und nachdem
n ihm zu Gebote
den, dagegen für
häftlichen Festes
er die Anschaffung
n, deren frühere
den sind, zur Neu-
rühreren Meldung
Bermittlung des
ätten noch anzu-
neinden Dachtel,
gsteht,
einden Emberg,
n, Röhrenbach.
den, die bis jetzt
n des einen oder
men haben, frei,
e sämtlicher
nnten Gemeinden

en wäre der Ver-
Anzahl trächtiger

Kalbeln zu verbinden, wenn Meldungen hiezu von einzelnen Viehbesitzern bis zum obigen Termine einlaufen, und hätten die Käufer immerhin einige Vergünstigung von Seiten des Vereins zu erwarten. Wie weit aber diese gehen kann, muß der Beschlußfassung des Ausschusses in seiner nächsten Sitzung vorbehalten bleiben.
Calw, den 1. September 1862.

Der Vereins-Vorstand:
Oberamtmann Schippert.
Der Secretär:
E. Horlacher.

Tagesereignisse.

— In Besigheim ereignete sich am 31. August der Unglücksfall, daß einem mit dem von Stuttgart kommenden Zug reisenden Theologen, Speidel, welcher sich zum Wagenfenster herausbog, der Kopf so zerquetscht wurde, daß er bald darauf verschied.

— Von der Tauber, 30. Aug. Gestern traf 5 Steinbrucharbeiter in Igersheim ein schweres Geschick. Es stürzte, sei es in Folge der durch einen vorhergegangenen Nachregen eingetretenen Erweichung, sei es wegen unzulänglicher Stolleneinrichtung, der obere Theil des Steinbruchs mit solcher Gewalt auf sie, daß drei sogleich förmlich zerquetscht, zwei dergleichen verletzt wurden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Der eine der Umgekommenen ist Vater zweier Kinder. (Schw. M.)

— Karlsruhe, 30. Aug. Bei der heute vorgenommenen Serienziehung der badischen 35 fl.-Loose sind folgende 50 Nummern gezogen worden: Nr. 237, 278, 521, 734, 849, 1003, 1015, 1471, 1558, 1714, 2144, 2340, 2354, 2583, 2675, 3094, 3155, 3678, 3699, 3724, 3863, 4012, 4206, 4288, 4386, 4451, 4592, 4760, 5062, 5202, 5216, 5323, 5533, 5737, 6646, 6682, 6865, 6885, 6976, 7041, 7223, 7308, 7463, 7529, 7560, 7566, 7785, 7847, 7877, 7944.

— Kassel, 30. Aug. In den letzten Tagen haben hier und in Hanau die Landtagswahlen stattgefunden; Hartwig, Nebelthau, Ziegler sind wieder gewählt worden. Die übrigen Wahlen werden rasch nachfolgen; die letzte findet am 8. September in Eschwege von den dortigen Höchstbesteuerten statt. Um die Mitte des nächsten Monats kann also die Einberufung der Stände erfolgen. Ob dies wirklich der Fall sein wird, steht noch dahin; denn bis jetzt soll sich der Kurfürst hinsichtlich der von den Ministern eingelegten Pläne und vorbereiteten Landtagsvorlagen noch sehr unwillfährig bezeigen. (Schw. M.)

— Berlin, 29. Aug. Wie der „Sternztg.“ aus Warschau berichtet wird, ist am 24. d. M. aus Neue ein Mordversuch gegen den Grafen Wielopolski, und zwar vermittelt eines anonymen, vergifteten Briefes unternommen worden. Der Brief war sehr fein geschrieben, so daß der kurzfristige Graf ihn dicht vor den Augen halten und mit vollen Zügen die giftigen Dünste einathmen mußte. Sehr bald stellten sich Uebelkeit und Erbrechen ein, und als auch bei anderen Personen nach Besichtigung des Briefes dieselben Symptome sich zeigten, ermittelte man die Ursache dieser beunruhigenden Erscheinungen. (Fr. A.)

— Wien, 28. Aug. Gestern Abends um 5 Uhr fand im großen Saale des Zeughauses, auf Veranlassung des Dr. Rechbauer, zwischen einer Anzahl Mitglieder des Juristentages, welche der Frankfurter Pfingstversammlung beigewohnt hatten, und mehreren österreichischen Reichsraths- und Landtags-Abgeordneten eine Conferenz statt. Zweck derselben war eine Verständigung über die deutsche Frage und speciell über die projektirte Versammlung deutscher Abgeordneter in Weimar. Die Besprechung dauerte nahezu 4 Stunden lang. Den Grund der Conversation (eine Debatte kann es nicht genannt werden, da kein Antrag gestellt wurde) bildete ein Vortrag des Hofrathes Bluntschli, der für die Stellung Oesterreichs zu Deutschland vier Formen aufstellte, wogegen sich jedoch Seitens der Oesterreicher lebhafteste Einwendungen erhoben. Die verschiedenartigsten Nuancirungen österreichischer Parteien, föderalistische, centralistische, conservative, liberale, demokratische, traten zu Tage, aber darin stimmten alle überein, daß die Rechte und Pflichten Oesterreichs dieselben sein müssen, wie die eines jeden andern deutschen Stammes oder Bundesstaates; daß eine einheitlichere Executive, namentlich in der Stellung nach Außen, sowie eine Volksvertretung beim Bunde, das anzustrebende Ziel bilden müsse; über die Befugnisse dieses Parlaments wurde nichts fixirt,

und differirten die Ansichten darüber nicht bloß unter den österreichischen Abgeordneten, sondern auch unter den Herren von der andern Seite bedeutend von einander. Ueber Antrag Rechbauer's, daß das Vorparlament nicht nach Weimar, sondern nach Frankfurt, als dem traditionellen Mittelpunkt Deutschlands, berufen werden möge, versprachen die anwesenden Mitglieder des Pfingstmittees, nach Möglichkeit auf Annahme dieses Antrages hinwirken zu wollen. Schließlich wurde die Frage, ob die Oesterreicher an dem Vorparlament theilnehmen wollen, als eine offene erklärt, über die erst unter den Oesterreichern selbst endgiltig entschieden werden soll. Im Ganzen scheint die Besprechung ein sehr günstiges Resultat gehabt zu haben. Die anwesenden National-Vereins-Koryphäen äußerten sich, daß manches nicht geschehen wäre, wenn man gewußt hätte, wie die Deutsch-Oesterreicher über die Frage denken. Einen hervorragenden Antheil an der Discussion nahm nebst Kuranda und Schussella, Dr. J. N. Berger, welcher durch seine scharfsinnige Analyse des von Professor Bluntschli aufgestellten Programms wesentlich dazu beitrug, eine erfreuliche Verständigung herbeizuführen.

— Wien, 29. Aug. Die hiesigen Zeitungen bringen heute folgendes, an die hiesige türkische Gesandtschaft gerichtetes Telegramm Omer Pascha's: Sutar, 27. Aug. Vergangenen Sonntag griffen die türkischen Truppen die Montenegriner in deren Stellung auf den Riela beherrschenden Bergen an und vertrieben dieselben aus vierfachen Verschanzungen. Montag machten die Türken einen Angriff an die am linken Ufer der Riela concentrirte Gesamtmacht der Montenegriner, wobei sie nach einem hartnäckigen Kampfe schließlich siegten, Riela einnahmen und sofort auf der Straße nach Cetinje vorrückten. Am Dienstag haben die Türken die Anhöhen vor Cetinje besetzt. (Cetinje ist nun auch eingenommen. S. Türkei.) (Fr. A.)

Frankreich. Paris, 28. Aug. Der Moniteur überrascht heute mit einer sehr reizenden Schilderung der Annehmlichkeiten der Rheingegenden. Es muß auf diese offizielle Empfehlung hin gewiß jeder gute Franzose Lust bekommen, die Rheinländer einmal anzusehen. Herr Gustave Claudin, der Verfasser dieser anziehenden Reclame, ist bei seinem Ausfluge „von Cöln nach Mainz stromabwärts gefahren.“ Wahrscheinlich ist dieser Journalist nicht seiner geographischen Leistungen wegen am 15. August bekrönt worden! (Fr. A.) — Paris, 30. Aug. Ein Börsenanschlag verflüchtigt: Oberst Pallavicini hat die Bande Garibaldi's am Aspramonte geschlagen. Garibaldi wurde verwundet und gefangen genommen. — Paris, 31. Aug. Der Moniteur schreibt: Der Aufruhr, welcher die Geschichte Italiens zu gefährden drohte, ist beendet. Garibaldi hat sich nach einem sehr lebhaften Kampfe verwundet übergeben mit all seinen Anhängern. Garibaldi wurde augenblicklich an Bord einer italienischen Fregatte gebracht, welche ihn nach la Spezia (bei Genua) bringen wird. Die Blockade der sizilischen Küsten ist aufgehoben. (L. d. Schw. M.)

Italien. Turin, 30. Aug. Die offizielle Zeitung enthält eine Depesche Cialdini's, welche die Nachricht bestätigt, daß die Kolonne Pallavicini am Aspramonte 2000 Garibaldiner gefangen genommen hat. Das Journal Italia militare sagt, es habe 12 Tode gegeben; 200 seien verwundet. Garibaldi hat 2 Verwundungen, darunter eine schwere. Sein Sohn Menotti ist gleichfalls verwundet. Die Turiner Zeitung meldet, Garibaldi habe verlangt, auf ein englisches Schiff gebracht zu werden, um das Vaterland zu verlassen. — Turin, 31. Aug. Der Belagerungszustand, der über Neapel und Sizilien verhängt, bleibt anrecht erhalten. — In Mailand veranlaßte gestern das falsche Gerücht von Garibaldi's Tod eine Demonstration, die mit Gewalt aufgelöst werden mußte. Es gab einen Todten und mehrere Verwundete. Auch in Como wurde eine Kundgebung mit Gewalt aufgelöst. In Brescia fand eine friedliche Kundgebung statt. — Abends. Gegen Garibaldi und seine Mitschuldigen wird sofort der Proceß eingeleitet. Man weiß noch nicht, vor welches Gericht er gestellt wird. — In Mailand wurde Albert Mario und Miß White verhaftet. — Die Deserteur unter den Gefangenen wurden erschossen. (L. d. Schw. M.)

Türkei. Konstantinopel, 30. Aug. Die Türken haben Cetinje genommen, Prinz Nikolas und Mirko flohen nach Oesterreich, darauf wurde die Stadt in Asche gelegt. (L. d. Schw. M.)

Rußland. St. Petersburg, 30. Aug. Ein Dekret des Kaisers verordnet eine bedeutende Herabsetzung der Garde und Linie. Die auf dem Kriegsfuße befindlichen zweite, dritte und fünfte Armecorps werden auf den Friedensfuß gesetzt. (Schw. M.)



Amerika. New-York, 18. Aug. McClellan hat Harrison Landung geräumt und ist ohne Zusammenstoß in Williamsburg eingetroffen. Die Seecessionisten wurden beim Angriff auf Baton rouge mit großen Verlusten zurückgeworfen, doch ist der bündische General Williams gefallen. In einer Schlacht in Arkansas sind die Seecessionisten geschlagen worden. — 19. Aug. Die Lage wird nun als günstiger für die Bündischen angesehen; die Anwerbungen liefern erwünschte Resultate; doch haben in Kentucky die Seecessionisten einige neue Punkte besetzt. Ein Theil von McClellan's Armee wird mit Pope zusammen operiren. (Fr. A.)

Unterhaltendes.

Der Glücks-Gulden.

(Fortsetzung)

Einige Wochen später ward Thomas eines Abends, da der Kammerdiener unwohl war, gerufen, um seinem Herrn beim Ausziehen zu helfen. Der Herr fragte ihn bei dieser Gelegenheit, ob er mit seiner Stelle zufrieden sei.

„O Herr, ich habe keine Worte, um meine Dankbarkeit, meine Zufriedenheit, mein Glück auszusprechen. Gestern habe ich meinen alten Vater besucht und ihn sehr in der Besserung gefunden. Die guten Schwestern sorgen so für ihn. Er sagte mir, daß er Ihnen die Füße küssen, und tausendfachen Segen auf Sie herabsehen wolle!“

— „Und fehlt Dir selbst Nichts?“

„Nichts, nichts, mein guter Herr; ich habe Alles im Ueberfluß. Nur Eins wünsche ich, ehe ich sterbe.“

— „Und das ist?“

„Daß ich noch einmal die gute junge Dame sehen möge, die mir den Gulden gab. Sie war der Anfang all' meines Glückes, denn hätte sie mich nicht bemerkt, so würden auch Sie, edler Herr, nicht auf mich aufmerksam geworden sein. Gewiß müssen Sie sie kennen und werden mir meine Kühnheit, mit der ich frage, verzeihen.“

— „Ich kenne die Dame wirklich nicht, mein guter Junge; würde sie auch nicht wieder erkennen können, wenn ich sie sähe.“

„O, ich könnte sie in einer Minute beschreiben: sie war so schön! und ihre Stimme! — o, wie sanft sprach sie zu dem Mädchen, das bei ihr war. Ich will eine Messe lesen lassen von meinem Lohn; vielleicht wird es mir dadurch vergolten, daß ich sie wieder treffe.“

Der Herr billigte die fromme Absicht seines Dieners und wünschte in seinem Innern, daß der Erfolg so sein möge; aber es ereignete sich nichts von der Art, und nach einiger Zeit verließ er Warschau in Begleitung seines Dieners, und nahm seinen Aufenthalt auf einem Gute, das er in der Nähe von Kratau besaß.

Die junge Dame und ihre Dienerin beeilten sich auf ihrem Wege so viel sie konnten; beinahe hatten sie das Haus erreicht, als ihnen eine Kutsche, von vier Postpferden gezogen, begegnete, die mit solcher Schnelligkeit ihnen entgegenfuhr, daß sie kaum Zeit hatten, auszuweichen. Ganz erschrocken und sehr ermüdet kamen sie endlich an, und die ersten Worte, mit denen sie beim Eintreten empfangen wurden, waren:

„Wie konntet Ihr doch so lange ausbleiben? Vor einer vollen Stunde schon hättet Ihr zurück sein müssen! Und es war so wichtig, Jostia, daß Du hier gewesen wärest. Wer kann wissen,“ fuhr die Mutter fort, indem sie ihre Tochter in's Zimmer führte, „ob Du nicht durch dieses höchst verdrießliche Ausbleiben Dein ganzes künftiges Glück zerstört hast!“

— „O, das denke ich nicht, beste Mutter; wenn Du erst weißt, was mein Verspäten verursacht hat.“ Und nun erzählte sie der Mutter von dem armen Knaben, dem sie ein Almosen von dem für die Trostke bestimmten Gelde gegeben.

„Das war Alles sehr recht und gut,“ erwiderte die Mutter; „aber unterdessen ist Dein Cousin Gustav hier gewesen.“

— „Gustav! von Wien! War er wohl in der Kutsche mit den Postpferden? wie lange ist's her, daß er Dich verließ?“

„Keine fünf Minuten. Er bringt wichtige Depeschen nach St. Petersburg und durfte sich kaum eine Stunde in Warschau aufhalten. Es war sehr artig von ihm, daß er selbst bei dieser Eile uns einen Besuch machte. Er erkundigte sich mit vieler

Wärme nach Dir. Ich kann es nicht genug bedauern, daß Du nicht zu Hause warst. Du weißt, daß ich auf ihn alle meine Hoffnung für Deine Zukunft setze, und er kennt Dich noch kaum. Hätte er Dich doch gesehen! O, diese unglückliche Verspätung! Ich kann mich gar nicht darüber zufrieden geben.“

— „Du wirst sehen, liebe Mama, daß es nicht so unglücklich ausfallen wird, wie Du denkst. Ich habe eine Ahnung, daß sich Alles zum Guten wenden wird.“

„Gott gebe es, mein Kind! Aber ich hätte so sehr gewünscht, daß Gustav Dich gerade jetzt gesehen hätte. Du siehst so reizend aus in dem Hut, und Du hast eine so schöne Farbe.“

Die liebende Mutter saß noch lange in Nachdenken versunken. Als Wittve eines Offiziers, der früh gestorben, war sie ohne Vermögen; aber wegen der Zukunft ihrer Tochter war sie beruhigt, da es schon lange zwischen ihr und ihrer Schwester verabredet war, daß Jostia die Gatten des einzigen Sohnes ihrer Schwester, Gustav, werden sollte, der außerdem, daß er ein großes Vermögen besaß, einen bedeutenden Posten bei der Regierung bekleidete. Das junge Mädchen selbst hatte keine besondere Neigung für diese Heirath, denn Gustav war auswärtig erzogen, war fünfzehn Jahre älter als sie, und sie hatte ihn nur zwei oder drei Male gesehen, als sie noch ein Kind war. Es war daher nicht zu verwundern, daß sie völlig gleichgültig gegen ihn war.

Fast drei Monate später saß Jostia's Mutter wieder in ihrem Wohnzimmer, aber diesmal war sie nicht nur gedankenvoll, sondern weinte bitterlich über einem geöffnet vor ihr liegenden Briefe. Die Tochter, die rasch eintrat, erschrad, als sie die Mutter in Thränen sah.

„Was hast Du, Mama? Was ist vorgefallen? Darf ich's wissen?“

— „Du darfst es nicht nur, sondern Du mußt es wissen. Hier ist ein Brief von Gustav. Er ist im Begriff, sich zu verheirathen, aber nicht mit Dir. Der Reichthum und die Schönheit einer jungen Engländerin hat ihn eingenommen; er bittet mich in seinem Briefe, ihn von seinem Verlöbniß mit Dir frei zu machen und meint, da er nicht das Vergnügen gehabt habe, seine Cousine seit ihrem siebenten Jahre zu sehen, es ihr wohl nicht schwer werden würde, diese Verbindung aufzugeben. Du siehst nun, Jostia, wie richtig meine Vorahnung war, daß Dein damaliges Ausbleiben für uns die Ursache eines großen Unglücks werden würde.“

„Wer weiß denn, ob es so kommen wird, theure Mama. Aber schreibe, ich bitte Dich, sogleich an Gustav, daß ich ihm nicht zürne, weil er eine Andere zur Gattin nimmt. Es ist nur traurig, daß er seine Wahl nicht unter seinen Landsmänninnen getroffen hat, und daß die Sache Dir, liebe Mutter, sehr viel Kummer verursacht.“

— „Wie sollte ich mich nicht betrüben, liebes Kind, daß ich Dich nun einer so glänzenden Stellung im Leben beraubt sehe, auf die ich mit solcher Sicherheit gerechnet hatte.“

„O, ich fürchte fast, meine gute Mutter ist meiner ganz überdrüssig, da sie so sehr wünscht, mich los zu werden! Aber, gute Mama, was ist denn so Schlimmes an der Sache? Wir haben Alles, was wir wünschen können, und wir sind zusammen. Was könnte mir all' dieser Reichthum und all' diese Ehre nützen, wenn ich Dich verlassen müßte? Und es hat doch mit meinem Heirathen wahrlich nicht solche Eile; ich bin ja erst im achtzehnten Jahre — das vergift doch mein Mütterchen nicht?“ (Fortf. folgt.)

Frankfurter Gold-Cours vom 1. September.

	fl.	kr.
Pisolen	9	37-38
Friedrichsd'or	9	56-57
Holländ. 10 fl.-Stücke	9	45 1/2-46 1/2
Band-Dukaten	5	32-33
20-frankensstücke	9	22 1/2-23 1/2
Engl. Sovereigns	11	47-51
Preuß. Kassenscheine	1	44 1/2-45 1/2

Cours der k. w. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

Unveränderlicher Cours:	
Würt. Dukaten	5 fl. 45 kr.
Veränderlicher Cours:	
Dukaten	5 fl. 31 kr.
Preuß. Pisolen	9 fl. 54 kr.
Anderer ditto	9 fl. 36 kr.
20-frankensstücke	9 fl. 22 kr.
Stuttgart, 1. September 1862.	
K. Staatskassenverwaltung.	

Tagelohne. 1862. 30. Aug. 13,9° R. 31. Aug. 13,8° R. 1. Sept. 14,0° R. 2. Sept. 14,4° R.

Das Calwer W. blatt erscheint wöchentlich zweimal, n. Mittwoch u. Samstag. Abonnementspreis jährlich 54 kr., durch den Bezogen in Quartalen 1 fl. 15 kr. — (K. Nummern kosten)

Uro.

Amtlich

50
am M
aus den
3 1/2
24 1/2
78 1/2
39 1/2
Zusamm
Vello.
Wildber

50
am D
aus dem
33 1/2
74
70
am M
aus
5 Kl
aus
39 1/2
Zusam
Agenbach.
Wildb

50
am
aus der
40 1/2
30 1/2
37 1/2
9450 M
Sc

9 1/2
5 1/2
25 9
1 1/2
Zusa
Am
au
765
455

